

Dr. Bernhard Bauske

## **Zertifizierung als Beitrag der Wirtschaft zum Naturschutz - Erfahrungen des WWF**

Derzeit übersteigt der menschliche Konsum die natürliche Kapazität der Erde um 25 Prozent. Bei einer Gesamtbevölkerung von 6,4 Milliarden Menschen stehen durchschnittlich jedem Erdenbewohner 1,8 Hektar produktive Fläche zur nachhaltigen Deckung seiner Bedürfnisse zur Verfügung. Tatsächlich beträgt der derzeitige Bedarf aber 2,23 Hektar pro Person. Dadurch räumen wir das „Naturkonto“, wie beispielsweise intakte Wälder oder Meere, welches der Menschheit regelmäßig „Zinsen“ in Form von Agrarprodukten oder nachwachsenden Rohstoffen liefert.

Durch Raubbau in Wäldern und Meeren geht die Artenvielfalt derzeit drastisch zurück. Grund dafür ist der stetig steigende Bedarf an Rohstoffen und Nahrungsmitteln, derzeit zusätzlich noch angeheizt durch den Bedarf an Biomasse zur Energieerzeugung. So werden weltweit 75 Prozent der kommerziell genutzten Fischbestände bis an ihre Grenzen befischt oder gelten als überfischt. Die Entwaldungsrate ist nach wie vor ungebremst. Rund um den Globus gehen jede Minute mindestens 28 Hektar Wald verloren – so viel wie 38 Fußballfelder. Illegaler Holzeinschlag, Brandrodung oder Umwandlung in Agrarland sind die Hauptursachen. Der meiste Wald schwindet in den artenreichen Tropen. Gleichzeitig nimmt auch die ökologische Qualität der Wälder ab. Nur noch etwa 40 Prozent der verbliebenen Wälder können als intakt und unzerschnitten angesehen werden.

Neben Schutzgebietsansätzen ist die Zertifizierung einer umweltgerechten Fischerei bzw. Waldwirtschaft ein Ansatz, der sich auf einem großen Teil der weltweiten Märkte geeignet ist. Da in den Kriterien von MSC und FSC auch Naturschutzkriterien enthalten sind, wird durch die Zertifizierung auch ein Schutz von Lebensräumen und der Artenvielfalt unterstützt. Der WWF hält z.B. die Zertifizierungssysteme des Marine Stewardship Councils (MSC) für Fischereiprodukte und des Forest Stewardship Councils (FSC) für eine umweltgerechte und sozial verträgliche Waldwirtschaft derzeit für geeignete Systeme, den Schutz von Lebensräumen bei gleichzeitiger Nutzung zu gewährleisten.

Aus der Idee heraus, Holzprodukte nicht zu boykottieren, sondern umwelt- und sozial verträgliche Waldwirtschaft mit einem Zertifikat zu honorieren, wurde 1993 der Forest Stewardship Council (FSC) gegründet. So wurde erstmals ein weltweit gültiges Zertifizierungssystem mit verbindlichen Prinzipien und Kriterien für eine umweltgerechte, sozial verträgliche und wirtschaftlich tragfähige Waldwirtschaft entwickelt. Der FSC hat auf internationaler Ebene zehn allgemein gültige Prinzipien und Kriterien festgelegt, die auf nationale Gegebenheiten angepasst werden. Waldbesitzer und Holzverarbeiter aus jedem Land der Erde können sich um das Zertifikat bemühen. Über 94 Millionen Hektar Wald sind derzeit nach FSC – Kriterien zertifiziert.

Im Februar 1997 wurde auf Initiative des WWF und des international tätigen Lebensmittelkonzerns Unilever der Marine Stewardship Council (MSC) gegründet. Seit 1999 ist der MSC eine unabhängige, gemeinnützige und nichtstaatliche Organisation. Weltweit können Fischereien nach den Umweltverträglichkeitskriterien des MSC zertifiziert werden. Diese Standards wurden von unabhängigen internationalen Experten aufgestellt. Konkret heißt das zum Beispiel, dass Fangmengen nur so hoch sein dürfen und die Struktur der Fischbestände so erhalten bleiben muss, dass die Fortpflanzung der Art nicht beeinträchtigt wird. Das Töten und Verletzen von gefährdeten, bedrohten oder geschützten Arten muss auf das absolute Minimum reduziert werden.

Bis heute konnten 26 Fischereien zertifiziert werden. Dazu zählen kleine regionale Fischereien wie Westaustralische Languste und Themse Hering sowie große Fischereien wie Alaska Wildlachs und Alaska Seelachs. Etwa 7 Prozent der weltweit zur Nahrungsgewinnung gefangenen Fischmenge entsprechen MSC – Kriterien, über 1000 Produkte tragen derzeit das MSC – Logo.

Diese Zahlen zeigen, dass sich der Zertifizierungsansatz beginnt, auf den Märkten durchzusetzen. Allerdings ist dieser Weg nicht immer unproblematisch, da immer ein Kompromiss zwischen Interessen der Wirtschaft und des Naturschutzes gefunden werden muss. Bei der Umsetzung von global agierenden Zertifizierungssystemen müssen die Kriterien möglichst einheitlich gefasst sein und trotzdem regionale Besonderheiten berücksichtigen. Um die Glaubwürdigkeit zu erhalten, sind für die Umsetzung der Zertifizierungen besonders strenge Maßstäbe, wie zum Beispiel eine lückenlose Handelskettenzertifizierung, anzusetzen. Trotz der ersten Erfolge von MSC und FSC ist der Anteil dieser Systeme am Gesamtmarkt mit 8 bzw. 7 Prozent noch relativ gering. Dieser Anteil muss stark wachsen, um einen durchgreifenden positiven Effekt auf den Schutz von Natur und Umwelt zu erreichen.

Trotzdem hat sich der Ansatz, eine naturverträgliche Rohstoffbeschaffung über Zertifizierungssysteme abzusichern, bisher bewährt. Letztendlich gibt es auch keine Alternative zu diesem Ansatz: Boykottmaßnahmen sind nur in Ausnahmefällen wirksam und die Nutzung von Holz, Fisch und anderen natürlichen Ressourcen völlig unregelt ablaufen zu lassen, wird die Situation nur noch weiter verschärfen. Allerdings sollten durch die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen stets die Interessen des Naturschutzes vertreten werden, d.h. durch Weiterentwicklung der Kriterien und kritische Beobachtung der einzelnen vergebenen Zertifikate.